

Einleitung

Heute Abendmahl, Jesus lädt uns zu Seinem Tisch ein und will uns stärken auf unserem/Seinem Weg. Wer nicht weiß, wie es in seinem Leben weitergeht, ist herzlich eingeladen, sich Jesus anzuvertrauen. Brot und Kelch lassen uns spüren, dass Er gewiß bei uns ist. Die Voraussetzung ist, dass wir uns von Ihm als Herrn persönlich führen lassen wollen.

Um Führung geht es im heutigen Predigttext. Heute besteht im Gottesdienst die Gelegenheit, sich auf Ihn auszurichten.

Voraussetzung

Führung durch Gottes Geist. Ob Paulus und seine Mitarbeiter Jesu Stimme akustisch gehört hatten? Sie pflegten jedenfalls eine lebendige Beziehung zum Herrn, bereit zu folgen. Ohne solche Verbindung ist keine Führung vorstellbar, sondern nur eigene Willkür und Ergebnis von eigenen Überlegungen.

Damals für die Drei sehr frustrierend, immer wieder den Eindruck zu bekommen: „Geht nicht!“ Durch Unmöglichkeiten geführt zu werden, motiviert nicht wirklich. Paulus erkennt keine einzige „offene Tür“. So wie er es sich gedacht hat, geht es nicht.

Kennen wir so etwas ebenfalls? In der Gemeindeentwicklung sowieso, aber vielleicht auch im Beruf? Oder familiär hofften wir auf einen bestimmten Fortgang, aber Krankheit oder Konflikte machten uns einen Strich durch die Rechnung.

8 – Nach Troas

Paulus, Timotheus und Silas wandern Kilometer um Kilometer und wissen nur, wohin sie nicht gehen sollen. Nach vielen Tagen westwärts stehen am Meeresufer und kommen nicht mehr weiter. Sie sind in der Hafenstadt Troas gelandet, ohne dass sie ihr fixes Ziel war.

„Ohne Aufenthalt durch ganz Mysien...“ Das sind ca 400 km, ungefähr von hier bis Linz. Wenn wir die Strecke fahren, sind wir froh, wenn wir ohne Stau gut durchkommen.

Paulus' Reise dauert mindestens zwei Wochen. Unterwegs sieht er als Missionar bestimmt tausend Möglichkeiten, zu evangelisieren. Doch der Heilige Geist hatte ihm gesagt, keine Missionsarbeit zu verfolgen. Was mutet Jesus ihm nur zu!

Entwicklungsprozeß

Paulus reift an dieser Herausforderung. Natürlich hat er manche Mißerfolge auf der 1.Missionsreise erlebt, aber er war aktiv. Mitten in seinem Wirken gab es Ablehnung wie auch Bekehrungen. Hier erleidet er erzwungene Untätigkeit. Ohne diese Durststrecke kommt er aber nicht zur umfangreichen Missionsarbeit in Europa. *Er* weiß davon noch nichts, aber Jesus!

Dieser souveräne Herr führt auch uns. Was uns als Sackgasse erscheint verwandelt sich in eine Zielgerade, wenn wir den Blick auf Jesus bewahren, der uns wirklich weiter führt und uns vorbereitet auf Sein zukünftige Pläne.

Barnabas

Ob Paulus manchmal an Barnabas gedacht hat? Immerhin hat Er die ersten Städte seiner Reise schon auf der 1.Missionsreise mit ihm zusammen besucht. Bei der Planung der nächsten haben sich beide über Personalfragen sehr zerstritten. Sie finden keinen Kompromiß, einigen sich nicht, so ziehen beide ihre eigenen Wege. Barnabas geht mit Johannes Markus nach Zypern, wo er mit Paulus zusammen die 1. Reise begonnen hatte. Paulus und Silas beginnen mit den Orten, in denen sie auf der 1. Reise zum Schluß Gemeinden gegründet hatten.

Ich kann mir vorstellen, dass Paulus gerade dort an die gemein-samen Erfahrungen mit Barnabas dachte. Wahrscheinlich haben die Christen dort nach ihm gefragt. Ob Paulus wegen der unklaren Führung, wie es weiter geht, voller Zweifel war? „Wenn wir uns nicht getrennt hätten, ging es vielleicht leichter...“?

Die Frage bringt aber nichts, ob es richtig war, sich zu trennen oder nicht. Die Bibel sagt jedenfalls nichts dazu. Es passiert leider, dass Menschen sich nicht einigen. Der Herr führt trotzdem, damit Mission weiter geht. Wesentlich bleibt, dass keine Gegnerschaft aufgebaut und gelebt wird, das macht das Zeugnis unglaubwürdig.

Abendmahl

Jesus lädt uns zu Seinem Tisch ein und will uns stärken auf unserem/Seinem Weg. Wer müde oder zweifelnd ist, wie es in seinem Leben weitergehen mag, ist herzlich eingeladen.

Voraussetzung: bereit sein, auf Jesus zu hören und zu gehorchen. Sich neu dem Herrn hingeben, sich Ihm zur Verfügung stellen. Er ist Herr, wir Seine Nachfolger.

Wir müssen nicht besonders stark oder zuversichtlich sein, aber an JC festhalten wollen. Selbst dann, wenn wir auf dem Weg nur Schilder sehen „Unmöglich, geht nicht!“, wie damals Paulus in Galatien und Asia. Wir dürfen uns sicher fühlen, weil Jesus unseren Weg im Auge hat.

Daher ist heute im Godi Gelegenheit, an Jesus festzuhalten und uns auf Ihn auszurichten. Wer nach vorne kommt, empfängt Brot und Kelch und merkt: ganz gewiß ist der Herr bei mir. Es ist eine Wegzehrung, die uns die nächsten Schritte gehen läßt.